

## Transmoderne: Eine postkoloniale Kunstgeschichte des Kontakts

Am 27.01.2016 näherte sich Christian Kravagna der *Global Art History* aus einer historischen Perspektive und untersucht transkulturelle Momente des Kunstkontakts.

In das Zentrum seines Vortrags rückte Christian Kravagna, Professor für Postcolonial Studies an der Akademie der bildenden Künste Wien, den Begriff der *Transmoderne* und das Motiv des *Kontakts*. Unter Bezugnahme auf das Konzept der Transversalität und die dekolonialen Entwürfe eines Gegendiskurses zur westlichen Moderne des argentinisch-mexikanischen Philosophen Enrique Dussel markiert der Begriff der *Transmoderne* eine Absage an eine eurozentrische Kunstgeschichtsschreibung. Erst die Konzentration auf das Motiv des *Kontakts*, der die vielfachen transkulturellen Austauschmomente und Wechselbeziehungen bezeichnet, und die Untersuchung dieses vielgestaltigen Kontakts vermöge, dies Kravagnas Grundtenor, die in der *Global Art History* eingeschriebenen dichotomen Strukturen aufzulösen.

Insbesondere nach dem Jahr 1989 wurde von Kunsthistoriker\_innen und Künstler\_innen mehrfach versucht, den Anforderungen einer „globalen Neuordnung“ von Kunst gerecht zu werden und nicht-westliche Positionen in den „Kanon“ zu integrieren. Entgegen der von Hans Belting und Peter Weibel vorgenommenen Periodisierung der *Global Art* und deren Fixierung auf die letzten 20 Jahre schlug Kravagna eine differenziertere historische Einordnung vor: Die Wurzeln einer *Global Art History* seien zeitlich viel früher – und insbesondere *außerhalb* der europäischen ‚Hauptströmungen‘ – zu verorten. Auch sei James Elkins’ Diktum „there is no non-western tradition of art history“ zu kritisieren. Mit Perspektiven wie dieser würden, so Kravagna, neben einer grundsätzlichen Abwertung nicht-westlicher Kunstpraxen kontraproduktive und irrationale Momente einer Enthistorisierung und Entpolitisierung einhergehen.

Kravagna lenkte die Aufmerksamkeit dagegen auf das frühe 20. Jahrhundert und somit auf die Zeit der größten Ausdehnung der kolonialen Imperien. Hier wurden die Grundsteine der postkolonialen Welt gelegt – und es müsse die Epoche der Moderne auch im Zentrum der Überlegungen zu einer *Global Art* stehen. Der Wandel von der Euro- zur Transmoderne wurde nach Kravagna bereits damals durch die vermehrten transkulturellen und transnationalen Beziehungen, Reisebewegungen und Kontakte zwischen Künstler\_innen eingeleitet. Diese Kontakte standen häufig im Zeichen antikolonialer und antirassistischer Initiativen wie dem Panafrikanismus, den *New Negro Movements* sowie der *Négritude* Bewegung der 1930er Jahre.

Frühe Zentren einer bereits ‚globalen‘ Moderne und produktive Kontaktzonen für Künstler\_innen unterschiedlicher Herkunftsländer waren etwa Paris, Brüssel und New York: In Paris entstanden bedeutende politische Verbände zwischen afro-amerikanisch/europäischen, arabischen, asiatischen und europäischen Kunstschaaffenden und Aktivist\_innen, die ihre (politischen) Interessen in Magazinen und Zeitschriften vertraten. Als Protest gegen die üblichen Kolonialausstellungen fand 1931 in Paris die erste im Selbstverständnis *antikoloniale* Schau unter dem Titel *La Verité sur les Colonies* statt. Als Beispiele für wichtige Künstlerpersönlichkeiten und Vermittlerfiguren nannte Kravagna Aaron Douglas, den ‚Vater‘ der afroamerikanischen Moderne im Kontext der *Harlem Renaissance* im Nordamerika der 1920er Jahre, und den kubanischen Surrealisten Wifredo Lam, der in den späten 1930er Jahren im Kreis von Pablo Picasso und André Breton in Paris tätig war.

Die transkulturelle globale Moderne, so Kravagna, stehe in diametralem Gegensatz zu einem diffusionistischen Weltbild, das – in der Denkfigur von „Zentrum“ und „Peripherie“ gefangen – *ein* westliches kulturelles „Zentrum“ konstruiere, von dem Modernisierung und Innovation in die Peripherien in einer einseitigen, quasi gerichteten Bewegung immer nur *ausstrahlen*. Es gelte dagegen, den dominanten Originalitätsdiskurs der europäischen Moderne durch Studien zu transkontinentalen künstlerischen Kontakten, zu wechselseitigen Austauschmomenten und zu in historischen Betrachtung immer noch unterrepräsentierten alternativen Denk- und Handlungsräumen zu dekonstruieren. Nur auf diese Weise sei eine heterogene und multiperspektivische Definition der Moderne und somit eines globalen Kunstverständnisses möglich.

J. A.

## Zum Vortragenden

### Christian Kravagna (Wien)

Universitätsprofessor für Postcolonial Studies am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften der Akademie der bildenden Künste Wien. Nationale und internationale Tätigkeit als Kurator. 2005–2014 gemeinsam mit Hedwig Saxenhuber künstlerische Leitung des *Kunstraums Lakeside*, Klagenfurt

Forschungsschwerpunkte: Postkoloniale Kunstgeschichte, Transkulturalität, österreichische Kolonialkulturen.

Publikationen: (Hg.), „Privileg Blick. Kritik der visuellen Kultur“ (Berlin 1997), (Hg.), „Agenda. Perspektiven kritischer Kunst“ (Wien/Bozen 2000), (Hg.), „Das Museum als Arena. Institutionskritische Texte von KünstlerInnen“ (Köln 2001), als Mitglied der *Model House Research Group* Mitherausgeber von „Transcultural Modernisms“ (Berlin 2013).



Univ.-Prof.<sup>in</sup> DDr.<sup>in</sup> Monika Leisch-Kiesel, Univ.-Prof. Mag. Christian Kravagna, Ass.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Julia Allerstorfer  
(vor dem Vortrag am 27.1.2016 im Foyer der KU Linz)